

Marseille

Wintersemester 2016/17

Allgemein

Zuallererst, Marseille ist eine interessante und vielseitige Stadt und es lohnt sich sehr, Marseille und Umgebung zu besuchen und kennenzulernen. Es ist allerdings nicht ganz so gewesen, wie man sich ein ERASMUS-Semester vielleicht vorstellt, da Marseille einfach keine Studentenstadt ist. Fast alle Studiengänge der Aix-Marseille Université sind in Aix-en-Provence lokalisiert, wo sich dann auch der Großteil der studentischen Aktivitäten abspielt. Trotzdem kann man in Marseille ein schönes Auslandssemester verbringen, man sollte sich nur vorher darauf einstellen, dass Marseille eine Großstadt und eben keine Kleinstadt voller Studenten ist. Dementsprechend sind Veranstaltungen mit anderen internationalen Studenten eher die Ausnahme.

Vorbereitung

Die Vorbereitungen in den Monaten bevor es losging waren eher unaufwändig, mit dem Papierkram stand Frau Heller einem zur Seite. Wenn man regelmäßig seine E-Mails liest, kann eigentlich nichts schiefgehen. Einige Wochen bevor es losgehen sollte hat sich Frau Kilman, die Erasmus-Koordinatorin aus Marseille, mit einem per E-Mail in Kontakt gesetzt. Unter anderem hat man gleich einen Termin zur Einschreibung und zur Wahl der stages bei ihr bekommen, sowie einen Zugangscode, um sich für einen Platz im Wohnheim zu bewerben. Das Ganze läuft über Interlog und ist sehr einfach und unkompliziert.

Unbedingt mitnehmen sollte man neben den üblichen Reiseunterlagen auch den Impfpass und Passfotos, doch das steht auch nochmal alles in einer E-Mail von Frau Kilman. Passfotos werden an verschiedenen Stellen benötigt, unter anderem bei der Einschreibung, für den Studentenausweis, im Wohnheim, sowie für weitere Ausweise, die man sich für den Nah- und Fernverkehr erstellen lassen kann, um Geld zu sparen.

Einschreibung und Wahl der stages

Beides findet an dem Termin statt, den Frau Kilman einem bereits vor Ankunft zugeteilt hat. Ihr Büro (Bureau des Relations Internationales) befindet sich in der Eingangshalle der Medizinischen Fakultät direkt hinter einer Aufstellwand, etwas schwer zu finden am Anfang. Ich hatte während der Einschreibung etwas Probleme mit den Versicherungen,

meine private Krankenversicherung hat Frau Kilman erst anerkannt, nachdem ich telefonisch nochmal eine ausführliche Beschreibung des Versicherungsumfangs auf Französisch organisiert hatte. Außerdem wird eine Berufshaftpflichtversicherung gefordert, eine einfache Haftpflichtversicherung wird nicht anerkannt. Ich hatte daher von Marseille aus über den Marburger Bund eine abschließen müssen, was aber sehr gut geklappt hat. Auch hier wird wieder ein Schreiben der Versicherung auf Französisch gefordert. Also am besten schon vorher drum kümmern, mir war das vorher leider nicht so ganz klar. ;)

Wenn es zur Wahl der stages kommt, nennt man ihr einfach die Stationen, die man besuchen will und sie sucht dann in ihrem Computer nach freien Plätzen und bietet einem im Idealfall mehrere Stationen in unterschiedlichen Krankenhäusern zur Wahl an. Danach muss man noch zwei Wochen Wartezeit einplanen, bis das erste stage beginnt.

Stages

Ganz allgemein vorneweg, ich habe für meine ersten drei stages im Hôpital de la Timone keine Kittel ausgeliehen bekommen und musste mir daher eine „blouse“ in einem Berufsbekleidungsladen kaufen. Zu Beginn des jeweiligen stage habe ich mich einfach im „Bureau des Internes“, also dem Büro der Assistenzärzte, vorgestellt. Teilweise war es erforderlich, sich zu Beginn des stage außerdem bei der Sekretärin des Professors zu melden.

Vor oder während eines stage war es erforderlich, sich bei Frau Kilman den jeweiligen „Fiche d'évaluation“ abzuholen und den dann am Ende des stage vom Professor unterschreiben zu lassen und anschließend wieder bei Frau Kilman abzugeben.

1. Chirurgie Orthopédique et Traumatologie - Professeuseur Patrick Tropicano, Timone

In diesem stage waren wir 7 Studenten („externes“) und ganz zu Beginn sollten wir uns selbst in die Rotation consultations (Sprechstunde) – bloc (OP) – service (Station) und semaine-off (frei) eintragen. Ich hatte also in den vier Wochen viel Abwechslung und sogar eine Woche frei. Auf chirurgischen Stationen soll das wohl öfters so gehandhabt werden, außerdem beginnt es dort anders als bei den internistischen stages um 8.00 statt um 9.00 Uhr. Schluss war immer zu anderen zu Zeiten, abhängig davon, wie viel bei der Sprechstunde los war oder um was für eine OP es sich handelte, aber spätestens gegen 13.00 Uhr. Jeder Tag begann mit einer kurzen Visite des Professors, gefolgt von ungefähr 10 weiteren Personen (Ärzte, internes, externes, infirmières). Danach ist man entweder mit in den OP gegangen (jedoch leider nur als Zuschauer ohne sich einzu-

waschen), hat die Sprechstunde begleitet oder hat auf der Station den Papierkram erledigt. In der Sprechstunde hat man die Chance selbst zu gipsen. Insgesamt war es ein recht angenehmes stage, da man viel Verschiedenes gesehen hat.

2. Cardiologie - Professeur Gilbert Habib, Timone

Mein Lieblings-stage, hier waren wir mit mir 13 externes, was recht viel erscheint und auch viel ist. Bei ca. 30 Betten kamen auf jeden Studenten 2 Patienten, um die man sich gekümmert hat. Es begann jeden Tag um 9.00 Uhr und in der ersten Stunde waren die Studenten damit beschäftigt, ihre Patienten zu sehen, Neuaufnahmen zu machen, Papierkram zu erledigen oder an einem der wenigen PCs die Patientenakten nach neuen Laborwerten, Bildgebung etc. durchzusehen. Danach folgte eine ausführliche Visite mit dem jeweiligen interne, jeder interne betreute mithilfe von 4 Studenten jeweils ca. 8 Patienten. Bei der Visite haben die Studenten dem interne die jeweiligen Patienten vorgestellt. Die Visite hat sich öfters über 2 Stunden hingezogen, war also sehr ausführlich und es wurde viel dabei erklärt. Danach wurden noch Aufgaben erledigt, die sich während der Visite ergeben haben, wie z.B. EKGs schreiben oder Scheine ausfüllen, um Bildgebungen anzufordern. Montag, Dienstag und Mittwoch war jeweils von 11.30-13.00 EKG-Kurs, der sich an das stage angeschlossen hat. Ich habe dort wirklich viel über EKG-Auswerten und Cardiologie allgemein gelernt. Für mich betreuungs- und lerntechnisch das beste stage!

3. Hépto-gastro-entérologie - Professeur Jean-Paul Bernard, Timone

Kein besonders gutes stage, hier waren wir wieder 13 externes. Es begann jeden Morgen um 9.00 und ging bis ca. 12.30. Den internes waren jeweils 2 externes zugeteilt, die den ganzen Tag damit beschäftigt waren, Papierkram zu erledigen und Anrufe zu tätigen und Termine zu machen. Jeden Dienstag und Freitag war morgens von 8.30-10.30 „staff“, bei dem die internes dem Professor die Patienten vorstellt haben. Danach war Chef-Visite. Der Professor hat aber die Studenten dabei nicht weiter beachtet und das waren auch die einzigen beiden Visiten der Woche, viel gelernt hat man dort nicht. Der Patientenkontakt war außerdem minimal. Am Ende des stage hat mir der Professor, bevor er den Evaluationsbogen unterschrieben hat, fachliche Fragen gestellt, die wirklich schwer waren, besonders wenn man bedenkt, dass mir während des stages fast nie jemand irgendwas erklärt hat. Kein empfehlenswertes stage.

4. Oncologie Thoracique - Professeur Philippe Astoul, Nord

Mein letztes stage war das einzige, das ich nicht im Hôpital de la Timone, sondern im Hôpital Nord hatte. Mit Metro und Bus muss man vor allem am Morgen aufgrund des Staus auf der Autobahn mit einer guten Stunde Anfahrtsweg rechnen. Man kann die Öffentlichen Verkehrsmittel aber umgehen, indem man gemeinsam mit anderen Studenten im Rahmen einer sogenannten „covoiturage“ im Auto mitfährt. Dafür gibt es

auf facebook bestimmte Gruppen. Ich hatte das Glück, dass mir die Studenten gleich am ersten Tag von sich aus angeboten haben, mich mit dem Auto mitzunehmen, so wurde ich jeden Morgen abgeholt und auch wieder nach Hause gefahren. Insgesamt kam mir das Hôpital Nord freundlicher vor als das Timone. Wir waren auf der Station insgesamt 7 externes, ich und 6 weitere aus dem 5. Jahr. Außerdem waren von Montag bis Mittwoch noch 7 weitere Studenten aus dem 3. Jahr da, dann war es immer besonders voll im Arztzimmer und bei der Visite. Es begann jeden Tag um 8.30 und endete meist um 12.30. Jeden Mittwoch war staff und danach Chefvisite, die anderen Tage haben die internes Visite gemacht. Jeder Student hat sich um 4 Patienten gekümmert, wobei sich dies meist auf EKG-Schreiben und Bildgebung-Anfordern beschränkte, sodass viel Zeit war, um die täglichen Visiten zu verfolgen. Die Station ist in zwei Sektoren eingeteilt, ein Sektor mit Patienten, die zur Diagnostik da sind und ein Sektor mit schwer kranken, meist palliativen Patienten. Insgesamt ein sehr nettes Team, während der Visiten wurde einiges erklärt. Teilweise war es etwas zu voll durch die vielen Studenten, vor allem die Chefvisite wurde meist von über 20 Personen verfolgt, sodass nicht alle ins Zimmer gepasst, geschweige denn etwas vom Patientengespräch mitbekommen hätten.

Wohnen

Ich hab im Wohnheim Lucien Cornil gewohnt, das wirklich sehr gut gelegen ist. Zum Hôpital de la Timone braucht man zu Fuß ca. 5 Minuten, zur Metro und zu Lidl und Casino (großer französischer Supermarkt) ca. 3 Minuten. Die Zimmer sind zwar klein, aber für ein halbes Jahr ist das wirklich aushaltbar. Außerdem hat man ein eigenes kleines Badezimmer mit Toilette, Waschbecken und Dusche. Die Gemeinschaftsküche mit vier Herdplatten und Waschbecken war zumindest auf meiner Etage fast immer leer. Ich hätte gedacht, dass man hier mehr Studenten kennenlernt, aber im Endeffekt hab ich in der Küche nur selten andere Studenten gesehen, und wenn, dann sehr junge französische Studenten oder auch Eltern, die für ihre Kinder gekocht haben. Die meisten älteren französischen Studenten wohnen in WGs oder alleine, im Wohnheim sind vor allem die 18-19-jährigen. Wenn man in eine WG geht, hat man auf jeden Fall die Chance, schneller Anschluss zu finden. Andererseits waren die Bewerbung und auch das Leben im Wohnheim sehr unkompliziert. Bei der Ankunft war der komplette Betrag des Aufenthalts zu zahlen, also $255 \text{ €} \times \text{Anzahl der Monate} + \text{Kautionsmiete}$ (eine Monatsmiete). Was man unbedingt beachten sollte ist, dass es weder Bettzeug (Kissen und Bettdecke) noch jegliche Küchenartikel gibt. Ich bin in der ersten Woche erstmal zu IKEA gefahren und habe das nötigste gekauft.

Öffentliche Verkehrsmittel

Es lohnt sich, sich einen Transpass erstellen zu lassen, dafür braucht man nur ein Passfoto und seinen Ausweis. Damit kann man dann entweder vergünstigt fahren, indem man sich Geld drauflädt oder sich Monatskarten (37,80€) kaufen. Den Transpass kann man am Bahnhof Saint-Charles bei der Metro anfertigen lassen. Außerdem ist es sehr sinnvoll, sich eine Karte für „cartreize“ machen zu lassen, wieder mit Passfoto und Ausweis. Damit kann man dann unter anderem für 2€ mit dem Bus nach Aix und zurück fahren. Die Karte bekommt man direkt am Busbahnhof, der zum Bahnhof Saint-Charles gehört. Ansonsten kommt man super mit Flixbus oder Ouibus für 9€ pro Fahrt von Saint-Charles in andere Städte (z.B. Nizza oder Monptellier).

Sprachkurs

Man bekommt die Möglichkeit, sich über einen 15-zeiligen Text per E-Mail auf ein Sprachniveau einstufen zu lassen und einen Platz im Sprachkurs zugewiesen zu bekommen. Ich hab das Angebot wahrgenommen, um mein Schul-Französisch zu reaktivieren und um andere Erasmus-Studenten kennenzulernen. Der Kurs fand jeden Dienstag und Donnerstag von 18.00-20.00 Uhr statt.

Abreise

Man sollte sich rechtzeitig einen Termin bei Frau Kilman besorgen, damit zum Ende hin alles reibungslos und pünktlich vonstattengeht. Sie braucht von einem die Evaluationsbögen aller stages, die die Professoren ausgefüllt und unterschrieben haben, sowie einen „Quitus universitaire“, den man sich in der Bibliothek der Fakultät besorgen kann. Man bekommt von ihr das „Transcript of Records“, um die „Confirmations“ die man für das ERASMUS-Stipendium braucht, muss man sich selbst kümmern, d.h. am besten schon ausgedruckt und ausgefüllt mitbringen und einfach von ihr unterschreiben lassen.

Bzgl. des Wohnheims muss man an die Rezeption gehen und sich einen Termin zur Begehung und Bestandsaufnahme geben lassen („état de lieux“). Kündigen ist im Fall vom ERASMUS-Aufenthalt nicht nötig, nachdem die Begehung stattgefunden hat, kann man einfach abreisen.